

läufige Beschränkung auf das Lineament. Gewiß ist die Flächenkunst nicht leicht zu meistern, aber von allen gewerblichen Künsten ist sie dem Anfänger am leichtesten zugänglich. Sie ist wirklich die Vorschule des Kunstgewerbes; schon deswegen, weil hier kein Schaden angerichtet werden kann. Daß er seinen Stuhl verkonstruierte, begreift der Anfänger vielfach erst, wenn er ihn mit teurem Stoffaufwand verwirklichen durfte und nun alle Mängel körperlich ausprobieren kann. Die Flächenzier ist schon auf dem

Papiere erschöpfend zu beurteilen. – Der zweite richtige Grundgedanke der Jugendstilbewegung lag in ihrer Hinwendung zu den Naturformen. Es ist natürlich eine Verirrung, aber programmatisch durchaus verständlich, wenn etwa ein Dreibirnen-Kronleuchter in Form von drei riesigen Lippenblüten gebaut wird. Ein entwickelter Geschmack findet das billig und roh. Aber als Schulungsmittel gibt es für den Kunstgewerbler eben doch nichts, was die scharfe, anhaltende Beobachtung organischen Wachstums ersetzen könnte.

Es ist müßig, zu fragen, ob Eckmann, wäre er nicht schon 1902 seinem Brustleiden erlegen, an der Weiterentwicklung ebensoviel Anteil gehabt hätte, wie an der

Schöpfung der Grundlagen. Den Späteren ermöglicht der frühe Abschluß seines Schaffens die Auffindung und Festlegung des kulturgeschichtlichen Punktes, den Eckmanns Name kennzeichnet.

Eckmann scheint sehr schnell gemerkt zu haben, daß die Ausdrucksweise des Staffeleimalers seinem Schöpferwillen nicht entsprach. Die nächstliegende Form der Übersetzung war die Verarbeitung des vor der Natur gewonnenen Pinselbildes zu einem Griffelwerk, zu einem „Kunstblatt“. Schon Steindruck und Radierung, namentlich aber der von Eckmann bevorzugte Holzschnitt bedingen äußerlich und innerlich im Vergleich zum freizügigen Pinselstrich eine mehr gewerbliche Einstellung. Die

seelische und die körperliche Arbeit des Holzschneiders steht dem Kunstgewerbenäher als die des Malers, besonders wenn der Holzfarbendruck und der Farbenholzschnitt, die Eckmann beide durch Justus Brinkmann und das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe kennen und schätzen lernte, das Ziel der Bemühung sind. Wir haben eine ganze Anzahl Eckmannscher Naturstudien, landschaftliche und figürliche, die schon in der Absicht holzschnittmäßiger Wiedergabe aufgenommen wurden. Am bekanntesten sind dafür seine Schwänebilder – die Schwäne auf Blau, und



Bild 4 / OTTO ECKMANN / Geschäftskarte

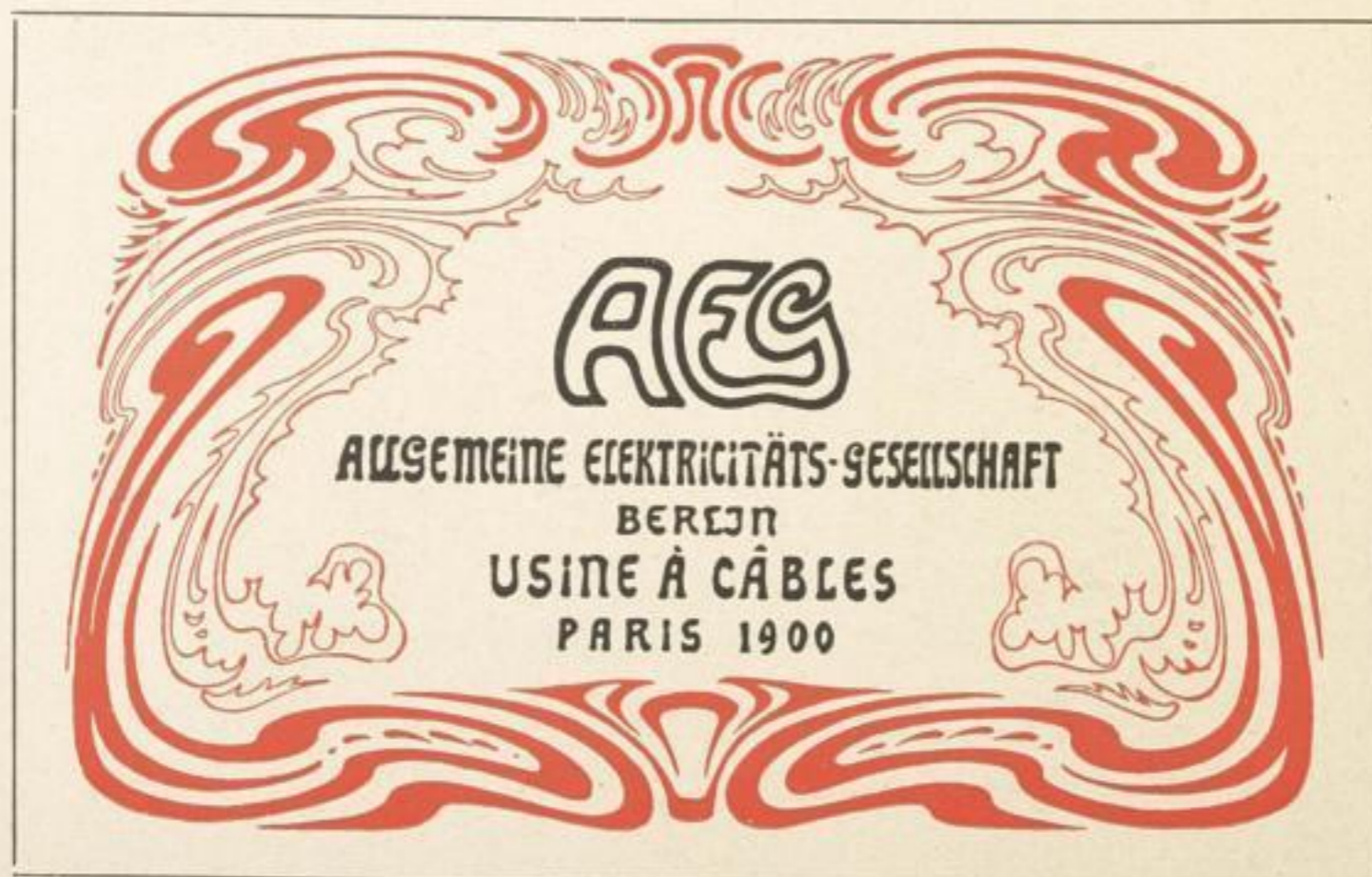


Bild 5 / OTTO ECKMANN / Katalogtitel